Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 166 (2000)

Heft: 9

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Betty Zucker

Denn sie wissen, was sie nicht tun

Zürich: Werd-Verlag, 2000, ISBN 3-85932-310-5.

Das im Format schmale, im Inhalt jedoch breit angelegte Büchlein hält, was der Titel verspricht: eine Mahnung an die Managerwelt, das zu tun, was man «eigentlich» tun müsste. Es ist die Aufforderung zur Rückbesinnung, wonach das Unternehmen um der Menschen willen da ist und nicht umgekehrt. Da kommen in wohltuender Weise Begriffe zur verdienten Geltung, die man leider in vielen Management-Lehrbüchern vermisst: Gefühl, Begeisterung, menschliche Würde, Gewissen und Feinfühligkeit, «Spass an der Sache» u.a.m. In diesem Sinne gehört der Satz: «Die Logik der reinen Funktion sperrt ihre (die der Change-Manager) emotionale Intelligenz von der Mitarbeit aus.» Aus Verkennung dieser Kraftquellen ortet Betty Zucker die Tatsache, dass sich die Führungskräfte zwar ihrer «Ratlosigkeit» bewusst sind, aber in einem Zustand der «Hilflosigkeit» verharren, den es zu überwinden gilt. Denn, so folgert Betty Zucker, «der Trend folgt schliesslich stets den Eigenwilligen». So ist es wohl als Aufruf zum eigenen Handeln gedacht, wenn die Autorin die Metapher vom «Hamsterrad» braucht, das sich scheinbar schneller dreht als die «unternehmerische Leistungsmaschine», weshalb es gilt, in den Entscheidungen dem Wandel die «Nasenlänge» abzugewinnen, die er sonst voraus hat. Heinrich Oswald

Peter Schenk

Kampf um die Ägäis

Verlag Mittler, Hamburg, 2000, ISBN 3-8132-0699-8.

Der Einsatz der deutschen Kriegsmarine auf einem Nebenschauplatz des 2. Weltkrieges zeigt, wie der Kriegsalltag auch abseits der grossen Schlachtfelder und Schlachten aussehen kann. Die Besonderheiten der ägäischen Inselwelt zwangen zu kleineren bis kleinsten See-Land-Operationen. Oftmals ordentlich improvisiert, aber nicht weniger erfolgreich. Es war Kriegführung der unteren Stufe, Handwerk für Taktiker und Kämpfer. Das Buch füllt zweifellos eine Lücke, denn über die Operationen der Kriegsmarine in diesem Raum existieren wenige Werke. Vielleicht lag es auch daran, dass hier nicht modernste Waffensysteme und Schiffe zum Einsatz kamen. Vielmehr basierten die amphibischen Unternehmen auf requirierten oder erbeuteten Schiffen aller Art. Vom Holzsegler bis hin zum Küstenboot. Erstaunlich ist, wie lange und auch erfolgreich sich die Kriegsmarine und ihre zugeteilten Landstreitkräfte in diesem Raum halten konnten. Sie waren stets eine Minderheit, umgeben von einer Übermacht alliierter Seestreitkräfte. Wer heute als Tourist in Griechenland und seiner Inselwelt unterwegs ist, wird kaum jemals erfahren, wo und wer hier im 2. Weltkrieg seinen Fuss hingesetzt hat. Der Autor hat in guter Absicht eine Episode aufgearbeitet, deren letzte Augenzeugen immer weniger werden. Das Buch erhält uns ein Stück maritime Geschichte des 2. Weltkrieges und damit einen weiteren Beitrag zur jahrtausendalten Seegeschichte der Ägäis. Ein lesenswertes Buch vielleicht gerade für Liebhaber dieser Gegend, auch wenn sie Landratten wären. Jean Pierre Peternier

Kaspar Kasics und Stefan Mächler

Closed Country, Film

Zwischen dem 11. und dem 14. August gelangte die Familie Sonabend (Vater, Mutter, Sohn und Tochter) über die Schweizer Grenze und fand in Biel bei Bekannten Zuflucht. Am 13. August erliess der Chef der Polizeiabteilung des EJPD, Heinrich Rothmund, während der Ferienabwesenheit seines Vorgesetzten, Bundesrat Eduard von Steigers, die Weisung, es sei die Schweizergrenze hermetisch zu schliessen. Gestützt darauf wurde die Familie Sonabend am 17. August abgeschoben. Die deutschen Zöllner, welche die Sonabends im Verlaufe der Nacht aufgriffen, übergaben sie der *französischen* Gendarmerie Nationale, welche die Eltern am 24. August bis zum Zug nach Auschwitz eskortierte, während die Kinder in Paris beim Delegierten einer jüdischen Organisation überlebten. So haben sich, in aller Kürze, die Dinge tatsächlich zugetragen. Der hier anzuzeigende, seiner Sprache nach wohl primär für ein anglophones Publikum gedachte Film thematisiert den Zustand der völligen Grenzschliessung, eine Situation, die für die Schweiz vom 13. bis zum 28. August 1942 zutraf, da der von Gertrud Kurz und Paul Dreyfuss von Angesicht zu Angesicht mit den Folgen konfrontierte Bundesrat von Steiger die Weisung Rothmunds bald zu mildern befahl. So stellt sich, von der problematischen Attacke des Films auf die hochverdienten Ursulinerinnen von Porrentruy einmal abgesehen, auch die Frage, weshalb *erneut* vierzehn Tage der Schweizer Geschichte im Anklageton thematisiert werden, während gleichzeitig etwa die USA, die trotz ihrer Grösse während des Krieges weniger jüdische Flüchtlinge aufnahmen als die Schweiz, in der Rolle des rettenden Ritters im weissen Gewand porträtiert werden. Ein Film jedenfalls, über den nachzudenken sich lohnt! Henry Spira

Jürgen Gross/Dieter S. Lutz (Hrsg.)

Wehrpflicht ausgedient

Nomos Verlagsgesellschaft Baden-Baden 1998, ISBN 3-7890-5457-7.

Die Diskussion um Bestände, Aufgabe und Art hat auch die Bundeswehr erfasst. Da Deutschland nicht mehr Frontstaat und da eine Bedrohung für die 360 Millionen Europäer nicht erkennbar ist, rechtfertigt die sicherheitspolitische Lage weder die Aufrechterhaltung der Streitkräfte im gegenwärtigen Umfang noch die Fortführung der allgemeinen Wehrpflicht. Künftig geht es um multinationale Kriegseinsätze zusammen mit Partnern im Rahmen politischer Stabilität. Verteidigungsfähigkeit bleibt allerdings eine lageunabhängige Konstante für Souveränität, Politik- und Bündnisfähigkeit. Denn nur wer sich verteidigen kann, wird ernst genommen. Da die Wehrpflicht einen so tiefen Eingriff in die individuelle Freiheit des jungen Bürgers darstellt, darf ihn der demokratische Rechtsstaat nur fordern, wenn es die äussere Sicherheit wirklich gebietet. Die Beteiligung an internationalen Missionen rechtfertigt die Beibehaltung der Wehrpflicht nicht. Wird die Armee unterteilt in sogenannte Krisenreaktions- und in Hauptverteidigungskräfte, entsteht eine unerwünschte Zwei-Klassen-Armee. Gute Ausrüstung und gute Bewaffnung schützen vor Verlusten an Menschenleben. Eine verkleinerte Armee, die umso moderner ausgerüstet sein muss, wird daher nicht billiger. Ernst Kistler

Marthe Gosteli (Herausgeberin), Regula Zürcher (Redaktorin)

Vergessene Geschichte

Illustrierte Chronik der Frauenbewegung 1914–1963
Zwei Bände, Bern: Stämpfli, 2000, ISBN 3-7272-9256-3.

Endlich! Die Geschichte der Frauenbewegung in der Schweiz in den Jahren der Weltkriege und des beginnenden Kalten Krieges gehört trotz ihrer hohen Bedeutung zu den am stärksten vernachlässigten Teilen unserer Historie. Männlicher Chauvinismus, vielleicht auch etwas feministischer Kampfgeist, wonach nur als relevant erschien, was dem politischen Ziel diente, mögen dazu beigetragen haben. Nun aber liegt die lang erwartete, reich illustrierte Dokumentation auf der Grundlage der zeitgenössischen Texte des *Jahrbuchs der Schweizerfrauen* vor. Zu den ersten drei Illustrationen gehört eine Photographie der um die Verwundetenrepatriierung während des Ersten Weltkrieges hochverdienten Marie Bohny-Pertsch auf ihrem Aktionsfeld. Das Militärische zieht sich denn auch, der behandelten Epoche entsprechend, durch beide Bände. Marthe Gosteli ist die Schöpferin der Gosteli-Stiftung und des Archivs zur Schweizer Frauengeschichte in Worblaufen. Dort liegen unter anderem die Papiere von *Frauen hinter Männern,* etwa jene der Frau von Konsul Lutz. Nun hat die Pionierin zusammen mit Regula Zürcher und weiteren Mitarbeiterinnen erneut gezeigt, dass auch heute noch bleibende Werke schaffen kann, wer mit dem Willen ans Werk geht, seinen Mitmenschen zu dienen.

Jürg Stüssi-Lauterburg ■